



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Meister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Berlin [u.a.], 1855**

Von verschiedenen antiken Gebälken und ihren Verhältnissen. Tafel 8.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97505)

Vom Pandroseion zu Athen \*).

### Tafel 83.

Es ist bereits bei Betrachtung des Tempels der Minerva Polias Tafel 33. bemerkt worden, wie das Pandroseion mit jenem Bauwerke in Zusammenhang gebracht worden war.

Es besteht aus einer mit Marmorplatten gedeckten Halle, deren Gebälk von sechs Bildsäulen und zwei Wandpfeilern getragen wird. Vier der Bildsäulen stehen in der Front und zwei zur Seite; alle auf einem Unterbau, der den inneren Raum, in welchem sich, wie man jetzt vermutet, der Sarg des Crechtheus befand, auf drei Seiten umschließt.

An diesem, aus penthellschem Marmor errichteten, Nebenbau entfaltet sich die höchste Annuth der Erfindung. Die Verhältnisse und Profile der Gliederungen sind höchst harmonisch unter sich, und mit dem Ganzen verbunden. Sämmtliche Verzierungen zeigen von der musterhaftesten Ausführung im besten Styl.

Um das Gebälk für die Statuen nicht zu schwer erscheinen zu lassen, entbehrt dasselbe des Frieses, der auch nicht constructiv bedingt war, indem der innere Raum nur durch cassettirte Platten, welche in der Höhe des Kranzgesimses liegen, nicht aber durch eine eigne Balkendecke geschlossen ist, wie es bei den Vorhallen von großer Ausdehnung der Fall war.

Das hier vorkommende Zahnschnittglied ist das früheste Beispiel von dieser Art Verzierung. Ein krönender Eierstab vertritt die Stelle der Sima.

Von der größten Schönheit sind die Statuen, welche aber oft irriger Weise für Caryatiden gehalten werden, was nicht der Fall ist, indem sie Jungfrauen im panathenäischen Festzuge vorstellen, und auch in dem Bauschau-Verzeichniß vom Jahr 409 v. Chr. unter dem Namen *KOPAI*, d. i. Jungfrauen, vorkommen \*\*).

Das korbähnliche Kapital bildet einen sehr passenden Uebergang aus der freien Körperform zu den geraden architektonischen Formen des Gebälkes, und erleichtert befriedigend den jungfräulichen Gestalten das Tragen desselben.

Auf dem Titelblatt, Tafel I., ist eine dieser Statuen in vollständiger Figur dargestellt.

In Rom befinden sich noch mehrere Statuen, welche meist Körbe auf dem Kopfe tragen, und daher auch Canephoren genannt werden.

\*) Stuart, Vol. II. Chap. 2.

\*\*\*) Siehe Stuart, deutsche Ausgabe, Band I. Theil 11. Cap. 11. Anmerkung 13.

Von der Tribüne in dem ehemaligen Antiken-Saale des Louvre zu Paris, von Jean Boujon, 1572 gestorben.

### Tafel 84.

Diese Tribüne schmückt den Haupteingang des alten Antiken-Saales, und hat vier Stützen in der Front.

Die Statuen erscheinen hier aber gleichsam wie aus einem Säulenstamme herausgewachsen, indem man über und unter den Gestalten das Kapital und die Basis der Säule erblickt. Sie sind ohne Arme gemacht worden, vermuthlich

weil man die antiken Bildsäulen auch ohne solche fand. Das Gebälk ist nicht ein architravirtes, wie beim vorhergehenden Beispiel, sondern ein vollständiges, nach römischer Weise verziertes. Eine der Statuen ist in ganzer Figur auf dem Titelblatte zu sehen.

Von verschiedenen antiken Gebälken und ihren Verhältnissen.

### Tafel 85.

Den verschiedenen Beispielen von Gebälken, die wir in diesem Werke gegeben haben, fügen wir noch einige hinzu, die, obgleich einfacher, dennoch nach denselben Grundsätzen zusammengesetzt sind. Vier davon gehören zum Innern des Pantheon (siehe Tafel 63.), und obgleich sie daselbst nicht nahe

bei einander befindlich sind und verschiedene Intentionen zu erfüllen haben, so beziehen sie sich doch in der Anordnung ihrer Glieder alle auf einander, und stimmen in ihren Verhältnissen ziemlich überein. Die Architrave allein sind verschieden. Das Profil der Streifen im Architrav und der

Kranzplatte hat den Architekten viel zu denken gegeben und ist der Gegenstand vieler Streitigkeiten gewesen; denn da sie bald nach vorn, bald nach hinten überhängend sind, und sich immer aus dem Loth, das die Festigkeit in der Architektur ausspricht, befinden, so hat man immer geglaubt, es wäre gefehlen um Ausladungen zu vergrößern oder zu verringern. Aber das Beispiel der kleinen Altäre im Pantheon würde allein genügen, um den Streit über diesen Gegenstand zu schlichten, denn man sieht durchaus keine Nothwendigkeit ein, warum hier der Kranzleisten und der Zahnstreifen überhängen, während die Streifen des Architravs zurücktreten. Bei der Kornische der Attika sind diese Glieder gleichfalls überhängend, während der Architrav lothrecht steht, was auch beim

Profil der Verdachung über der Eingangsthür überall der Fall ist. Es kann also nur der Geschmack des Architekten oder der damaligen Zeit überhaupt, und irgend eine, keineswegs allgemeine, sondern nur partikuläre Regel diese Manier zu profiliren veranlaßt haben, die daher streng genommen nicht zulässig ist. Zu dem Gesims von den kleinen Altären im Pantheon befindet sich die Cofcite auf Tafel 87. Das ringsum laufende Consolen-Gesims gehört dem Aeußeren des Pantheon an.

Das auf unserer Platte zugleich vorkommende Gebälk aus dem Friedenstempel ist keineswegs zur Nachahmung zu empfehlen, besonders aber ist dabei der gänzliche Mangel der Kranzplatte zu tabeln.

#### Fortsetzung der Gebälke.

##### Tafel 86.

Diese Tafel zeigt an den Gebälken der zweiten und dritten Ordnung des Colosseums zu Rom dieselbe Profilirmethode, deren wir bei der vorigen Tafel erwähnten, jedoch in einer ganz entgegen gesetzten Anwendung, in so fern sie beim Pantheon im Innern, beim Colosseum aber im Aeußern runder Räume angebracht wurde, ja beim letzteren ist sogar die Ausladung des Architravs der dritten Ordnung größer, als die der zweiten. Der Mangel einer Kranzplatte

im Gebälk der dritten Ordnung ist noch ein weiteres Beispiel von dem hier schon eingetretenen großen Mißverständnis in der constructiven Anordnung der Glieder.

Ferner enthält diese Tafel die Kämpfer und Bogeneinfassungen von den Triumphbögen des Constantin und des Septimius Severus, so wie auch die Attika, welche sich auf letzterem befindet. Näheres über diese Bögen wurde bereits bei Tafel 71. und 78. besprochen.

#### Von den Architrav-Coffiten.

##### Tafel 87.

Obgleich die Form und die Verzierungen der Architrav-Coffiten keinen bestimmten Regeln unterworfen sind, so haben wir es doch für zweckmäßig gehalten, mehrere Beispiele davon aus alten römischen Monumenten vorzuführen.

Aus den früheren Blättern haben wir schon die Ordnungen, zu denen sie gehören, kennen gelernt. Man sieht, daß der Geschmack allein über deren Wahl zu bestimmen hat und daß ihre Verzierungen vom Reichtum ihrer Gebälke abhängig sind, wie man beim Tempel Antonin's und der Faustina, bei dem Tempel der Minerva auf dem campo vaccino, beim

Tempel des Saturn und bei der Säule vom Forum des Nerva bemerken kann. Beim ersten folgt die Verzierung der Krümmung des Abacus; bei den kleinen Altären der Notunda, beim Forum des Nerva und andern umgeben sie die Blume; bei der äußeren und innern Ordnung der Notunda und bei andern haben sie eine rein oblonge Form.

An den Monumenten der Griechen ist bei den Gebälken die Unterfläche des Architravs stets glatt und ohne Verzierung geblieben.

#### Von der Schwellung der Säulenschäfte.

##### Tafel 88.

Der conische Säulenschaft ward bei den Alten nicht in gerader Linie, sondern mit einer Schwellung (*adiectio, ἔντασις*) von unten an verjüngt. Später wurde das untere Drittel

des Säulenschaftes cylindrisch gehalten, und von da an fing erst die geschwellte Verjüngung an.

Das Plättchen und das Stäbchen über der Basis wer-